

spult endlos analoge Bänder hin und her; haut drauf, auf die Bandmaschine, weil vom vielen spulen fast kaputt; dann geht sie wieder; haut drauf, spult, schaut usw.; schneidet das Material von linker Maschine auf rechte Maschine; linke Maschine

Monitor

rechte Maschine

Das Ganze ist 3m lang und 2m tief.

Es verbraucht Raum und klemmt.

Und dauert.

endlos

Also von Magnetband zu Magnetband hauen, spulen, schauen, schneiden usw. bis zur analogen Selbstaflösung des Materials.

In einem Schloss baut er ein Kino für seinen Film „Die Straßenbahn am Meer“. Das Kino ist – in etwa analog zur Ausdehnung des hauens, spulens, schauens, schneidens - ca. 3m lang und 2m tief. Es gibt ein oben, ein unten, links und rechts. Dort hinein passt genau 1 Mensch. Dieser Mensch (Luisa z.b. oder Alberto) hat einen Kopf, Hals, Finger, Arme, Brust usw... Luisa stirbt im Film, Alberto/Antonio ist inzwischen auch tot.

In dieses 3m lange und 2m tiefe Kino passt also genau 1 Mensch rein: Luisa, Alberto und noch jemand anderes, der sterben wird.

Christoph Korn, Sept. 07 - Januar 08

ps: das lese ich aus Deinem hauen, spulen, schauen, schneiden usw., aus dem Hand an Band, Band an Band, Material an Material, aus dem 3x2 Meter großen Kino, aus der Unnachgiebigkeit, mit der auf all diese Dinge darauf herauf bestanden gemacht wird, aus Deiner filmischen Zeit-Sprache, die mir im Wesentlichen als eine Sprache der Ungleichzeitigkeiten erscheint: analoge Verfahren, die den Verschleiß, mithin die Spuren des Sterbens sichtbar machen.